



## HEIMAT FÜR DIE MOORSOLDATEN

### Ein Erinnerungsort für den Arbeiterwiderstand an Rhein und Ruhr

*Grußwort von Ulrich Hecker (Erinnern für die Zukunft e.V.) zur Eröffnung des „Denkmal Moorsoldaten“ am 28. September 2024 in Moers-Meerbeck (Foto: Petra Filly)*

Über Jahrzehnte waren das widerständige Leben und Handeln von Gewerkschaftern, Kommunisten, Sozialisten und Sozialdemokraten im Westen dieses Landes tatsächlich so etwas wie „der vergessene Widerstand der Arbeiter“.

Der Widerstand aus der Arbeiterbewegung wird noch immer nur selten erwähnt. Gemessen an seinem beträchtlichen Umfang, der beeindruckenden Vielfalt, der großen Anzahl daran beteiligter Menschen und den zehntausendfachen Opfern ist diese bereits 1933 beginnende Widerstandsgeschichte bisher im kollektiven Gedächtnis der Deutschen nur wenig präsent und gehört zum weitgehend vergessenen Widerstand.

So auch hier in dieser Region. Aber hatten nicht die kampfgeprobten Berg- und Industriearbeiter an Rhein und Ruhr jenen organisierten Widerstand verkörpert, den die neuen

Machthaber am meisten fürchteten? Waren nicht gerade sie im großen Dreieck Dortmund – Solingen – Moers nach dem Reichstagsbrand zu Massen in „Schutzhaft“ genommen worden? Und waren die riesigen KZ-Aufnahmekapazitäten in den Emsland-Lagern nicht direkt für sie aus dem Boden gestampft worden?

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadtteile Meerbeck und Hochstraß haben damals einen sehr hohen Blutzoll entrichtet. Dieses Wohngebiet war das Zentrum des mutigen Widerstands im industrialisierten Süden des Kreises Moers, eines seiner Zentren am linken Niederrhein.

Hier war, wie die großen Prozesse gegen Kommunisten und Sozialdemokraten belegen, der Widerstand der Arbeiterschaft zwischen Rheinhausen, Homberg, der Moerser Mattheck, Neukirchen-Vluyn und Kamp-Lintfort zusammengeflossen.

Aus Lagern und Zuchthäusern kehrten sie später – oft versehrt an Leib und Seele - zu Tausenden in ihre Heimatorte zurück. Oft keineswegs willkommen, denn viele Nachbarn huldigten dort inzwischen lieber den neuen Herren. Auch nach dem Krieg erinnerte man sich kaum an ihren mutigen Widerstand – im „gut bürgerlichen“ Moers ein halbes Jahrhundert nicht.

Vor dreißig Jahren, 1994, erschien mit dem Buch „Tatort Moers“ von **Bernhard Schmidt** und **Fritz Burger** die erste umfassende Bestandsaufnahme der NS-Zeit und des Widerstands im Altkreis Moers. Damit waren das Beschweigen und Verschweigen auch hier vorbei.

Vor genau einem Jahr und einem Monat ist das Moorsoldatenlied 90 Jahre alt geworden. Grund für uns, mit Veröffentlichungen und Veranstaltungen daran zu erinnern.

Die Namen und Schicksale von 58 Moorsoldaten aus dem Altkreis Moers – den ersten in „Schutzhaft“ verschleppten politischen Gefangenen – hat **Bernhard Schmidt** erforscht und aufgeschrieben. Es war seine letzte Forschungsarbeit. Und ein gedanklicher Baustein für dieses Denkmal. Er hat das Erscheinen des Buches noch erlebt, dann war er nicht mehr unter uns.

Ich grüße **Maren Schmidt**, seine Ehefrau und engste Mitarbeiterin.

91 Jahre ist es jetzt her.

Am 1. August 1933 werden 58 Nazigegner, jetzt politische Gefangene, aus dem Altkreis Moers ins norddeutsche Emsland deportiert. Ins Konzentrationslager Börgermoor. Sie teilen ihr Schicksal mit 900 weiteren Gefangenen dort. Unter ihnen: Johann Esser, ein Bergmann aus Moers.

Von Anfang an erfahren sie brutale Gewalt und grausame Zwangsarbeit im Moor. Sie halten zusammen. Sie wollen den Kopf oben behalten. Dabei hilft Kultur: Gespräche, Gedichte, Lieder sind Über-Lebens-Mittel.

Nach einer brutalen Prügelorgie, die SS-Wachmänner nennen es „die Nacht der langen Latten“, organisieren die Häftlinge eine große Kulturveranstaltung. Schlusspunkt und Höhepunkt war „Das Lied der Moorsoldaten“.

Unter uns ist **Jutta Esser**, eine Enkelin von Johann Esser, dem Dichter des Moorsoldatenliedes. Sie hat unser Buch "Der Spatz am Gitter" mit herausgegeben, eine Auswahl aus den etwa 7000 Gedichten, die ihr Großvater hinterlassen hat.

„Die Verse hat ein Kumpel geschrieben“ dichtet Johann Esser später. Die Sache war ihm wichtig, nicht sein Name.

Und dann verließ das „Lied der Moorsoldaten“ das Lager. Im Kopf behalten und mündlich weitergegeben, herausgeschmuggelt auf Zetteln und Zeichnungen. Berühmt wurde das Liedblatt von Hanns Kralik.

Auch der Künstler, Widerstandskämpfer und spätere Kulturpolitiker Hanns Kralik, Schöpfer des aus dem KZ geschmuggelten Notenblatts zum Moorsoldatenlied, war mit Eltern und Geschwistern um die Jahrhundertwende hierher ins rheinische Kohlrevier gekommen. Die Familie wohnte in der Eisenstraße in Moers-Meerbeck, wenige Meter von unserem Erinnerungsort hier entfernt.

Ein herzliches Glückauf geht an **Ralf Zimmermann**. Er ist Großneffe von Hanns Kralik, aufgewachsen in Moers Eick-West, Ausbildung im Bergbau, Sammler und Bewahrer von Werken seines Großonkels, schließlich Mit-Herausgeber des Buches "Hanns Kralik: Mensch wie stolz das klingt. Kunst und Politik", das zur großen Ausstellung im Moerser Schloss erschienen und weiterhin erhältlich ist.

An diesem Wochenende, an dem hier in Moers dieses Denkmal eingeweiht wird, treffen sich viele Nachkommen der Moorsoldaten im emsländischen Papenburg.

Organisiert vom dortigen Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager sind sie zusammengelassen, um sich kennenzulernen, sich auszutauschen und an die Verfolgung ihrer Väter, Großväter, Onkel und Uronkel zu erinnern.

Von diesem Treffen dort hier dabei ist **Fietje Ausländer**, Historiker und langjähriger Mitarbeiter des Dokumentations- und Informationszentrums. Er überbringt uns Grüße aus dem Emsland und nimmt unsere Grüße mit zu dieser Tagung.

Mit der Mahn- und Gedenkstätte Esterwegen wurde im Jahr 2011 auf Bundesebene ein würdiger Gedenkort für die Moorsoldaten geschaffen.

Dem gegenüber fehlte bislang ein bleibender Erinnerungsort für die vielen Moorsoldaten, die hierher an Rhein und Ruhr zurückkehrten, auf der Flucht und im Exil blieben oder den Tod fanden. Es fehlte die so unverzichtbare Erinnerung „vor Ort“, in der „Heimat“ - eine „Heimat für die Moorsoldaten“!

Moers und sein Stadtteil Meerbeck boten sich geradezu an, hier einen würdigen und wahrnehmbaren Erinnerungsort für die Moorsoldaten, für ihr Lied und für den zu oft vergessenen Widerstand der Arbeiterinnen und Arbeiter zu schaffen: dieses Denk-Mal, vor dem wir hier stehen. Es wird in den nächsten Wochen ergänzt durch eine Informationstafel, von der aus man das Moorsoldatenlied direkt hören kann, und die auf weitergehende Informationen verweist: auf die neue Webseite „moorsoldaten.info“.

Danke, **Hans-Jürgen Vorsatz**, für dieses Kunstwerk.

Danke, **Frank Liebert** und dem sci:moers für die reaktive und produktive Zusammenarbeit.

Und ein Dank an all die Vielen, die mit ihren Spenden, ihren Fördermitteln und mit Rat und Tat zur Entstehung dieses Erinnerungsorts beigetragen haben.

Kein steinerner Koloss steht hier, sondern ein Denk-Mal: ein Aufruf zum kritischen Nach-Denken und zum klugen Voraus-Denken. Erinnern für die Zukunft.